

Pulsnitzer Wochenblatt

Herausgeber 18. Tel.-Nr. Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstig legend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentl. — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2 50 freibleibend.

Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Zeilenzeile (Masse's Zeilenmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungstermin: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 865. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 19

Donnerstag, den 14. Februar 1924

76. Jahrgang

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Pulsnitz und Ohorn

Rentenmark-Konten

Wir verzinsen Rentenmark-Spareinlagen

bis auf weiteres wie folgt:

7 % p. a. bei täglicher Verfügung
8 % - - - 1 monatlicher Kündigung oder 1 Monat fest
9 % - - - 3 monatlicher Kündigung oder 3 Monate fest

Größere Beträge auf Wunsch mit Wertsicherung auf Dollar-Basis. — Laufende Konten provisionsfrei.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 447 des Handelsregisters ist heute die Firma **Paul Mirisch in Pulsnitz** und als ihr Inhaber der Tischmeister **Friedrich Paul Mirisch** daselbst eingetragen worden.

Angegabener Geschäftszweig: Herstellung und Veräußerung von braunen und bunten Konwaren.

Amtsgericht Pulsnitz, am 4. Februar 1924.

Hundesperre.

Nachdem bei einem im Orte **Wodka** aufgegriffenen und getöteten Hunde

Zollwut

festgestellt worden ist, hat die Amtshauptmannschaft Kamenz durch Verfügung vom 11. Febr. 1924 unter anderem auch den Stadtbezirk Pulsnitz als Beobachtungsgebiet bestimmt.

Hierfür gelten folgende Bestimmungen:

1. Sämtliche Hunde sind entweder ohne Maulkorb an der Leine zu führen oder dürfen mit Maulkorb unter gewissenhafter Aufsicht frei laufen.

Im Allgemeinen wird auf folgendes nachdrücklich hingewiesen:

a. Insofern die Hunde nach den vorstehenden Bestimmungen einen Maulkorb zu tragen haben, muß dieser feststehen, am Halsband befestigt sein und darf an keiner Stelle des vorderen Teiles ein Durchschieben des Mauls durch das Netzwerk von Lederriemen oder überhaupt das Reißen möglich erscheinen lassen.

b. Ist ein Mensch von einem der Seuche verdächtigen Hunde gebissen worden, so ist der Hund, wenn dies ohne Gefahr geschehen kann, nicht zu töten, sondern zur amtstierärztlichen Untersuchung einzusperren.

c. Kadaver getöteter oder verendeter wutkranker oder wutverdächtiger Hunde sind bis zur amtstierärztlichen Untersuchung sicher und von Witterungseinflüssen geschützt aufzubewahren.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, soweit nicht nach §§ 74, 76 des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 eine höhere Strafe verurteilt wird, mit Geldstrafe bis 150 M oder Haft bis 6 Wochen bestraft.

Pulsnitz, den 14. Februar 1924.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ hört, wird der neue Thüringer Landtag bereits für den 21. Februar zu seiner ersten Sitzung zusammenberufen werden.

Die geplanten kommunistischen Aktionen im Reich sind vorläufig bis zum Zusammentritt des Reichstages, bis zum 20. Februar, verschoben worden.

Die Sozialdemokraten halten ihren Parteitag am 20. März in Berlin ab. Vormittags findet eine Frauenkonferenz statt, die sich mit Wahltagen beschäftigt.

Die für gestern im ganzen Reich geplanten Erwerbslosen-demonstrationen sind abgefragt worden.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Meerfeld hat sich im Flugzeug nach London begeben, um mit Macdonald über rheinische Fragen zu verhandeln.

In allen plattischen Städten ist die deutsche Polizei wieder bewaffnet und dadurch in die Lage versetzt, die Säuberung der Amtsgebäude energisch durchzuführen.

Im englischen Unterhause gab der neue Ministerpräsident Ramsay Macdonald seine mit Spannung erwartete Regierungserklärung ab.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die englische Admiralität einen Vertrag unterzeichnet hat, nach dem die Mehrzahl der bei Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe gehoben werden soll.

Wie aus London gemeldet wird, wird Ende März mit der Hebung der bei Scapa Flow versenkten Flotte begonnen werden.

Die amerikanische Staatsschulden-Kommission tritt in den nächsten Tagen zusammen, um über die Frage zu prüfen, ob die europäischen Staaten offiziell wegen ihrer Schulden an Amerika gemahnt werden sollen.

Der amerikanische Senat hat eine Resolution angenommen, in welcher im Zusammenhang mit dem Petroleumskandal der Rücktritt des Marinesekretärs Denby gefordert wird.

gegenüber, und versucht er helfend einzugreifen, so ruft er durch seine Unkenntnis oft noch mehr Schädigungen hervor. Ist doch durch schnelles und sachgemäßes Handeln oft noch ein schon bedrohtes Leben zu retten, und jeder Verunglückte und plötzlich Erkrankte hat ein Recht auf die Hilfe seiner Mitmenschen. Jeder soll mitarbeiten am Aufbau der Volksgesundheit. Da jeden dazu Gelegenheit gegeben werden soll, hält die Arbeiter-Samariter-Kolonie Pulsnitz einen neuen Lehrgang ab, um recht viele mit dem nötigen praktischen und theoretischen Wissen auszubilden zum Nutzen der Allgemeinheit. Anmeldungen in den Übungsstunden im Herrhaus Sonntag vormittags 9 bis 10 Uhr.

— (Umgehung des Bekanntmachungs- teils der Zeitungen durch Bekanntmachungs-Aushang am schwarzen Brett.) Um seine Bekanntmachungen nicht mehr, wie gelehrt vorgeschrieben, durch das amtliche Bekanntmachungsblatt, sondern durch Aushängen in Schaukästen bekannt geben zu können, hatte der Stadtrat einer revidierten Stadt des Dresdener Bezirks eine Abänderung des einschlägigen § 3 des Gesetzes vom 15. April 1884 (G. B. Bl. S. 131) bereits im Jahre 1922 angeregt. Nach Prüfung der Einwände gegen das Verlangen hat die Staatskanzlei im Auftrage des Herrn Ministerpräsidenten die Verordnung 1290/22 erlassen, die Kreis- und Amtshauptmannschaften zur Kenntnis und erforderlichenfalls weiteren Veranlassung zugesertigt worden ist. In dieser Verordnung heißt es folgendermaßen: „Der Herr Ministerpräsident wird eine Aenderung von § 3 des Gesetzes, die amtliche Verkündung allgemeiner Anordnungen der Verwaltungsaufgaben betr. vom 15. April 1884 (G. B. Bl. S. 131), nicht anregen. Die ordnungsgemäße Durchführung der Verwaltungsaufgaben setzt in vielen Fällen voraus, daß die einschlägigen, im Bekanntmachungswege zu verkündigenden Anordnungen der Verwaltungsbehörden möglichst allgemein bekannt werden. Das gilt nicht nur im Jahre 1884, als das angezogene Gesetz erlassen wurde, sondern in gleichem Maße auch jetzt. Um dieser Tatsache besser als bisher gerecht zu werden, wurde die Verordnung des Gesamtministeriums vom 27. Juni 1922 (S. G. Bl. S. 236) erlassen, die den Kreis der amtlichen Bekanntmachungsblätter weiter zog. Der Absicht dieser Verordnung würde das vom Stadtrat X befristete Verfahren (Bekanntmachungen durch Aushängen in Schaukästen) zuwiderlaufen. Bei der Un-

bequemlichkeit und dem Zeitverluste, die es der Bevölkerung zumutet, kann es nicht als eine sachgemäße Sparmaßnahme anerkannt werden.“

— (Notgeld) Die Eisenbahnklassen dürfen nichtwertbeständiges Notgeld mit Ausnahme von Eisenbahnnotgeld, das weiter Geltung behält, nur noch bis zum 17. Februar in Zahlung nehmen.

— (Verlängerte Arbeitszeit bei der Reichsbahn.) Ab 10. Februar d. J. ist bei der deutschen Reichsbahn eine allgemeine Verlängerung der Arbeitszeit eingetreten. Für die Beamten des inneren Dienstes ist die Arbeitszeit auf wöchentlich mindestens 54 Stunden festgesetzt worden, sie kann in besonderen Fällen bis zu 60 Stunden wöchentlich verlängert werden. Für die Beamten des äußeren Betriebs- und Verkehrsdienstes, des Bahnbewachungs- und Zugsdienstes sind bei besonders anstrengender Tätigkeit wöchentlich mindestens 48 Stunden, im übrigen bis zu 60 Stunden zu leisten. Die Arbeitszeit in den Eisenbahnwerkstätten und Kraftwerken beträgt wöchentlich 54 Stunden, die der Bahnunterhaltungsarbeiter (Straßenarbeiter) wegen der wirtschaftlichen Ausnutzung des Tageslichts 6—10 Stunden täglich. Die Arbeitszeit der Arbeiter im äußeren Betriebs- und Verkehrsdienst ist nach der dienstlichen Beanspruchung auf täglich 8—10 Stunden festgesetzt.

— (Wetterbericht) vom 13. Februar, früh: Ein Minimum dringt von Süden aus vor, in seiner Begleitung sind wärmere Luftmassen, die etwas Steigen der Temperatur mit Niederschlägen auch bei uns zunächst in Aussicht stellen. Da das ziemlich intensive nordöstliche „Hoch“ eine Zunge hohen Drucks südwärts entsendet, so wird nach dem Abzuge der Störung erneut kälteres Wetter zu erwarten sein. Ueber Skandinavien und Finnland, zum Teil auch über Osteuropa dauert strenge Kälte, im hohen Norden zum Teil bis zu 22 Grad, fort.

Dresden, 13. Februar. (Das Ehrenfeuer der Militärvereine.) Die beiden deutschnationalen Reichstagsabgeordneten für Sachsen haben sich an General von Seckt in Berlin und General Müller in Dresden mit einer Eingabe gewandt, in der sie ersuchen, den sächsischen Militärvereinen wieder zu ihrem alten Rechte der Abgabe von Ehrenfeuern bei Begräbnissen von Kriegsteilnehmern zu verhelfen. Tausende von treuen Staatsbürgern sähen in dem von der Vera Zeigner erlassenen Verbote eine unerhörte Bräskierung wertvoller, durch langjährige

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Die illustrierte Wochenbeilage des „Pulsnitzer Wochenblattes“) Das Leben im Bild“ hat, wie wir aus vielen beifälligen Neußerungen feststellen können, in der Besetzung eine sehr gute Aufnahme gefunden. Wir empfehlen unsern Lesern, „Das Leben im Bild“ zu sammeln. Die im Laufe des Jahres zusammenkommenden Nummern werden einen statilichen und interessanten Band moderner Zeitgeschichte im Bild ergeben, in dem man gern wieder einmal blättert.

Pulsnitz. (Arbeiter-Samariter-Kolonie.) Jeder Mensch ist der Gefahr ausgesetzt, an irgend einem Orte zu verunglücken oder plötzlich zu erkranken. Jeder Unerfahrene steht solchen Vorgängen ratlos



Heute 1/8 Schützenhaus:
Dresdner Streichquartett

Hôtel Schützenhaus.

Sonntag, von 5 Uhr an



feiner Ball

Es ladet freundlichst ein
Alwin Höntsch.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonntag, von 5 Uhr an

feiner Ball

Es ladet freundlichst ein H. Menzel.

M.S.-Lichtspiele

Freitag punkt 8 Uhr

das große Sensations-Schauspiel

Die Ehre seiner Schwester.

Sonntag von 1/3 Uhr ab

große Kinder-Vorstellung!

Freundlichst ladet ein Herm. Menzel.

„Sächs. Hof“, Pulsnitz.

Sonnabend, den 16. und Sonntag,
den 17. Februar



Schlachtfest

mit ff. Bockbier-Ausschank, Künstler-
Konzert und humorist. Einlagen.

Es ladet freundlichst ein **Otto Mägel.**

Gühr's Gasthaus, Friedersdorf.

Sonntag, von abends 7 Uhr ab



gutbes. Ballmusik,

Damenwahl,

wozu freundlichst einladet **Paul Gühr.**

Gasthaus z. heiteren Blick

Niedersteina,

Morgen Freitag

Schlachtfest!

Sonntag, den 17. Februar



**Beatewurst-Essen
und Bockbier-Ausschank**

sowie ff. Kaffee und Pfannkuchen. Hierzu laden freund-
lichst ein **Karl Gnauß und Frau.**

**!! Tanzunterricht in alten und !!
modernen Tänzen !!**

Beginn Anfang März; bei genügender Beteiligung auch
eines Privat-Sonder-Zirkels.

Anmeldung für beide Zirkel recht bald in meiner Wohnung
Bischofsbergastr. erbeten. **A. Tübel, Tanzlehrer.**

Zum Antritt am 1. April oder früher suche ich
einen

perfekten Buchhalter,

welcher an gewissenhaftes und flottes Arbeiten gewöhnt ist,
Stenographie und Schreibmaschine beherrscht und den mit
seinem Posten verbundenen Schriftwechsel selbst erledigen
kann.

Zunächst werden schriftliche Bewerbungen mit Zeug-
nisabschriften erbeten.

Mr. R. Oswald, Ohorn.

Leistungsfähige Margarine, Kokosnussbutter-
und Kunst-Speisefett-Fabrik

sucht für den Bezirk Pulsnitz einen bei der in Frage
kommenden Kundenschaft bestens eingeführten

Platzvertreter.

Ausführliche Offerten unter T 946 an **Ma, Haasen-
stein & Vogler, Dresden.**

Für die uns aus Anlaß unserer
Silber-Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten und dargebrachten
Geschenke
danken herzlichst
Pulsnitz, Max Damm u. Frau.
den 12. Februar 1924.

Herzliche Einladung

zur
Evangelisationswoche

vom 12.-17. Februar in Friedersdorf
Gasthof zur goldenen Aehre.

Zu den Vorträgen wird Evangelist **Mirtschin, Sobau,** folgende
Themen behandeln:

- | | |
|-------------------------------------------|---------------------------------|
| 12. 2. Der glücklichste Tag
im Leben*) | 15. 2. Ein Warnungs-
zeichen |
| 13. 2. Die wichtigste Frage | 16. 2. Zweierlei Häuser |
| 14. 2. Bist du verheiratet? | 17. 2. Das neue Lied. |
- *) Dienstag, 12. 2., in der Schule zu Friedersdorf.
Anfang abends 8 Uhr.

Sonntag nachmittag 3 Uhr: Konferenz.
Wochentags 4 Uhr: Bibelstunde bei **D. Kaiser.**
Jedermann herzlich willkommen.
Eintritt frei!

Landeskirchliche Gemeinschaft Friedersdorf.

Gebirgs- u. Verschönerungs-Vor.
für Pulsnitz und Umgegend.
Dienstag, den 19. Februar, 1/8 Uhr, findet
in der Bahnhofs-Wirtschaft
ordentl. Haupt-Versammlung
statt.
Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht, Vor-
schläge des Vorstandes, Vorstandswahl, All-
gemeines.
Sollte diese Hauptversammlung nicht beschlußfähig sein, so
lade für 8 Uhr zur zweiten Hauptversammlung ein.
Der Vorstand.
F. Herberg, Vorsitzender.

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Oberlichtenau.

Sonnabend, am 16. Februar, abends punkt 1/8 Uhr

öffentliche Versammlung
im Gasthof „zu den Linden“.

1. Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden des Bezirks-
verbandes Herrn von Bünauf bei Bismarck.
2. Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten **Domsch** über
„Die politische Lage“.
3. Aussprache.

Der Vorstand.
Thomschke, Schäfer, Kühne, Mager, Berndt.



**Gesichts-
Gausschlag**

Wasser, Gesicht
verschwinden meist sehr
schnell, wenn man den Schaum
von Zucker's Patent-Medizin-Seife
abends eintrudeln läßt. Schaum erst
morgens abwaschen und mit Zuckerk-
Crema nachstreichen. Grobhartiges
Wirkung von Fingern befeuchtet.
In allen Apotheken, Drogerien, Bar-
füherie- u. Feilgergeschäften erhältlich.

Besuchskarten
fertigen sauber
E.L. Försters Erben

**Konfirmanden-
Anzüge**

**Kleiderstoffe
Unterröcke
Wäsche
Kragen
Kratwatten**

sämtliche Artikel
für Konfirmanden
empfiehlt

Konsumverein Pulsnitz
Schnittwaren-Abteilung.

Hierzu 1 Beilage

Schwimmabteilung
im T. V. „Turnerbund“
Pulsnitz.

Freitag, den 15. Februar,
8 Uhr abends

Generalversammlung

im „Sächsischen Hof“.
Erscheinen aller ist Pflicht.
Der Vorstand.

**Selbstgefertigte
Eier-Nudeln**

(ungefärbt)
empfiehlt
Bernhard Zeiler,
Schloßstraße.

Warnung!

Wir warnen jedermann,
unserm Pflegeohn **Arthur**
Schöne etwas zu borgen, da
wir für n i c h t s mehr auf-
kommen.
Adolf Oswald u. Frau,
Obersteina.

**Die beste Reklame ist die
Zeitungs-Anzeige!**

Wichtig!

Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger
Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch
Selbstunterricht mit **Dr. Rosenthal's** welt-
berühmt gewordenen Meisterschafts-System und der
Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterschafts-
Systems der **Gedächtniskunst** eine fremde
Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch,
Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Nor-
wegisch, Dänisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion
für eine Sprache wird gegen Einzahlung von 600 Millionen
geteilt. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer
durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich
sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich
nur des **Dr. Rosenthal'schen Meisterschafts-Systems.**

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung
in Leipzig 23.

Neueste Meldungen.

Der Reichspräsident an General Allen.

Berlin, 14. Februar. Auf das Telegramm des
amerikanischen General Allen hat der Reichspräsident
das folgende Antworttelegramm gesandt: Wie mir Ihr
Telegramm zu meinem lebhaften Bedauern bestätigt
hat, hat es in den Vereinigten Staaten zu beklagenden
werten Mißdeutungen geführt, daß die Flagge auf der
deutschen Botschaft in Washington nicht schon auf die
erste Nachricht von dem Ableben des früheren Präsi-
denten Wilson, sondern erst am Tage seiner Beisetzung
auf Halbmast gesetzt worden ist. Es ist mir ein Be-
dürfnis, Ihnen zu versichern, daß das deutsche Volk
an der nationalen Trauer des amerikanischen Volkes
dessen herzige Liebestätigkeit zur Vinderung der deut-
schen Not hier niemals vergessen werden wird, dem
aufrichtigsten Anteil nimmt.

Der Frank fällt weiter.

Paris, 14. Februar. Die Aufwärtsbewegung des
Franken hat sich auch gestern fortgesetzt. Das Pfund
Sterling wurde bei Schluß der Börse für 95,80 und
der Dollar für 22,26 Franken gekauft.

Französische Eingriffe in Pirmasens.

Paris, 14. Febr. Die französische Gendarmerie
und Geheimpolizei hat eine Untersuchung eröffnet. Von
französischer Seite hebt man die Auffassung hervor,
daß die deutsche Polizei während des Gemetzels nicht
eingeschritten sei. Gestern früh sind verschiedene Ver-
haftungen von der französischen Polizei vorgenommen
worden.

Ein interallierter Untersuchungsausschuß
für Pirmasens.

Paris, 14. Febr. Nach einer Havakmeldung aus
Koblenz hat die interalliierte Rheinlandkommission einen
besonderen Ausschuß ernannt, der über die blutigen
Vorgänge in Pirmasens eine Untersuchung anstellen
wird. Der Ausschuß setzt sich aus je einem Franzosen,
Belgier und Engländer zusammen.

Der italienische Militäretat.

Rom, 14. Februar. Ein Dekret verfügt die Er-
höhung des Militäretats um 100 Millionen Lire.

Eine englische Anfrage an Deutschland.

London, 14. Februar. Wie verlautet, soll sich
die englische Regierung inoffiziell in Berlin erkundigt
haben, wie sich die deutsche Regierung verhalten würde,
wenn England offiziell die Zulassung Deutschlands
zum Völkerbund vorschlagen würde.

Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 14. Februar 1924

Beilage zu Nr. 19

76 Jahrgang

Die Regierungserklärung Macdonalds.

Frankreich werde nie etwas von der englischen Politik befürchten brauchen.
Deutschland und Rußland müssen in den Völkerbund eintreten.

London, 12. Februar. Vor dem vollbesetzten Unterhause hielt Macdonald heute seine mit großer Spannung erwartete Programmrede. Hinsichtlich der aktuellen außenpolitischen Fragen erklärte Macdonald, er habe das Doppelsamt des Ministerpräsidenten und des Außenministers angenommen, damit er das Gewicht beider in seine Politik legen könne. Er wünsche alle zwischen Rußland und England noch ausstehenden Fragen bald zu lösen. Der erste Schritt zu einer derartigen Regelung sei aber die Anerkennung gewesen. Macdonald befaßte sich dann mit den Beziehungen zwischen Frankreich und England und den zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen. Er begann mit der Feststellung, daß er allerdings heute nicht in der Lage sei, eine vollständige Erklärung abzugeben, was er sehr bedauere, aber er fühle sich doch glücklich, sagen zu können, daß wenn nicht noch Unvorhergesehenes dazwischen treten werde, was er nicht glaube, er alle Hoffnungen hegen dürfe, daß schon in den allerersten Tagen ein vollständiges Einverständnis in der Palastfrage zustande komme. Macdonald brachte bei dieser Gelegenheit Poincaré seinen Dank für dessen beständige und herzliche Bemühungen um eine Zusammenarbeit gerade in dieser Frage aus. Macdonalds erste Aufgabe sei die gewesen, eine gesündere Atmosphäre zwischen Frankreich und England zu schaffen. Die englische Diplomatie müsse vollkommen objektiv, vollkommen geradeaus und absolut frei sein, Überlegungen kommen immer auf der Suche nach einer vollkommenen Antwort der Gegenseite. Frankreich werde etwas von der englischen Politik befürchten brauchen, die er betreiben werde. England brauche deshalb nicht zu allem Ja und Amen zu sagen, was Frankreich wünsche, es erwartet auch nicht von Frankreich, daß es alle englischen Wünsche respektiere. Wenn die Politik der Verständigung so weiter geführt wird, wie sie zwischen England und Frankreich begonnen habe, so würden beide Länder noch vor Jahresende gleichgestimmte Kameraden mit den übrigen europäischen Nationen in dem Bestreben sein, die europäischen Gesamtschwierigkeiten zu lösen. Er selbst könne jedoch nicht vorläufig eher etwas unternehmen, bis die Berichte der Sachverständigenausschüsse vorliegen. Sobald die Ausschüsse ihre Entscheidungen mitgeteilt hätten, werde seiner Meinung nach die Stunde gekommen sein, um noch einmal einen Überblick über alle Einzelheiten zu gewinnen, sie zusammenzufassen und dann zur endgültigen Lösung zu schreiten. Das letzte und höchste Ziel des Außenministers müsse es sein, eine allgemeine Abmachung über die Abrüstung zu erreichen. Er werde alle seine Energie aufbringen, um die Autorität des Völkerbundes zu stärken. Hoffentlich werde der Völkerbund immer mehr und mehr als internationaler Gerichtshof für alle Fragen benutzt, die zwei Staaten nicht unmittelbar zwischen sich selbst abzumachen imstande seien. Deutschland müsse in den

Völkerbund eintreten, daselbe hoffe er auch von Rußland. Die Regierung beschäftige sich vorwiegend mit dieser europäischen Frage. Es sei sicher, daß die Vereinigten Staaten, wenn sie sehen, daß das ganze Problem von einem neuen Gesichtspunkt aufgegriffen wird, sich mit Begeisterung an dieser Aufgabe beteiligen würden. Den Rest seiner Rede nahmen innerpolitische Fragen ein. Mit Bezug auf die Wohnungsfrage erklärte Macdonald, die Arbeitsfrage im Wohnungsbau sei außerordentlich schwierig. Die durch einen unaffinierenden Wohnungsbau notwendig werdende Arbeitszeitverlängerung habe berechtigte Einwände der betreffenden Arbeiterorganisationen hervorgerufen, denen die Regierung vorgelegt habe, zu ihrer Befestigung beständige Arbeiter für eine gewisse Reihe von Jahren zu garantieren. Zur Befestigung der Arbeitslosigkeit plante die Regierung in erster Linie nicht neue Notstandsarbeiten, sondern eine umfassende Förderung des Handels. Eines der bedeutendsten Probleme sei die Finanzfrage des Reiches und er plane die Berufung einer ständigen Kommission zu ihrer dauernden und wissenschaftlichen Überwachung. Der Ministerpräsident ging dann noch auf die Agrarreformpläne seiner Regierung ein. Macdonald machte dann noch einige Bemerkungen mit Bezug auf die eigenartige Stellung der Labour Party, die sich im Parlament in der Minorität befinde. Er erklärte, seine Regierung werde nur insolge eines, von den beiden anderen Parteien eingebrachten und vom ganzen Parlament angenommenen Minderheitsvotums zurücktreten.

Die Reparationsfrage im Oberhause.

In seiner Begründung des Regierungsprogramms erklärte Lord Halifax im Oberhause, daß die Regierung die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Mitteleuropa wie sie vor dem Kriege bestanden hätten, als Voraussetzung einer dringenden Förderung des Handels erstreben müsse. Deutschland habe schwere Zeiten durchgemacht, es habe seit einigen Monaten eine stabile Währung aufrecht erhalten. Ob dies auf die Dauer gelte, hänge davon ab, ob eine günstige Lösung der Reparationsfrage durch die Arbeit der Sachverständigen gefunden werden könne. Diese Lösung könne nur darin bestehen, von Deutschland nicht mehr an Reparationen erlangt zu werden, als es bei Aufrechterhaltung stabiler Verhältnisse aufbringen könne. Sei eine solche Regelung getroffen, so sei es Aufgabe der deutschen Regierung, durch Anpassung der Staatsausgaben an die Leistungen und durch andere geeignete Maßnahmen die Tragfähigkeit der deutschen Wirtschaft für diese Leistungen entsprechend zu steigern. Der Redner begründete dann die Verbesserung der französischen englischen Beziehungen und betonte nachdrücklich die englische Bereitschaft zu einer Lösung aller schwebenden Fragen.

berungen wurde festgestellt, daß R. den Abend vorher in einem Tanzlokal verbracht und dort die Bekanntschaft des Drogisten Herbert Schr. gemacht hatte. Auf dem gemeinschaftlichen Nachhausewege gerieten die beiden homosexuell veranlagten Personen in Streitigkeiten, in deren Verlauf Schr. zu dem Revolvergriff und auf R. einen Schuß abgab, durch den R. so schwer an der Lunge getroffen wurde, daß er kurz darauf tot zusammenbrach. Der Kriminalpolizei gelang es bereits in den frühen Morgenstunden, als Täter den Schr. zu ermitteln und festzunehmen. Auch die von diesem in eine Schleihe geworfene Schußwaffe wurde herbeigeschafft. Schr. ist in vollem Umfange geltändig — (Ev. Luth. Landeserschulverein für Sachsen) Am Sonnabend fand hier eine Sitzung des erweiterten Landesvorstandes statt, in der ausschließlich zu der augenblicklichen schulpolitischen Lage Stellung genommen wurde. Die gesamten sächsischen Ortsgruppen haben in den nächsten Wochen das Verbandsthema: „Was tun wir bei fortwährender Vorenthaltung unserer in der Reichsregierung verankerten Rechte auf christliche Schulerziehung?“ zu behandeln. Die Hauptversammlung des Landesvereins findet diesmal am Sonntag Exaudi in Glauchau statt. Die Predigt im Festgottesdienst hat Oberkirchenrat Reimer zugesagt.

Dresden. (Die englische Reparationsabgabe.) Der Verband Sächsischer Industrieller teilt uns mit: Es liegen nunmehr bestimmte Nachrichten über eine Neuregelung der Rückvergütung der 26 % igen

englischen Reparationsabgabe vor, die sowohl die bisherigen Inhaber der K-Schuldenweisungen entschädigt, wie auch die Einlösung der neuen Reparationsbons für Geschäfte, die vor dem Erlaß der November-Verordnung getätigt worden sind, festgesetzt. Auskunft darüber ist beim Verband Sächsischer Industrieller, Dresden-A., Bürgerwiese 24/1, zu erfahren. Die fraglichen Verordnungen werden in den nächsten Tagen erwartet, desgleichen die Verordnung über die Verlängerung der Präsentationsfrist für Lieferungsverträge bis zum 31. Oktober. — (Aenderung der Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten.) Das Gesamtministerium hat dem Landtag den Gesetzentwurf über die Aenderung der Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten zur Beschlußfassung überwiesen. Dem § 1 soll folgender Absatz angefügt werden: Einem Abgeordneten, der auf Grund der Geschäftsordnung des Landtags ausgeschlossen wird, steht auf die Dauer der Ausschließung, und zwar für die gesamte Zeit vom ersten bis zum letzten Ausschließungstage keine Aufwandsentschädigung zu. Dies gilt auch für den Fall, daß der ausgeschlossene Abgeordnete in einem Ausschuß, im Landtagsvorstand oder im Vorkomitee durch einen anderen Abgeordneten vertreten wird.

Dresden. (Fern-Wettstreifen des Deutschen Stenographenbundes Gabelberger.) Der Deutsche Stenographenbund Gabelberger veranstaltet in diesem Jahre erstmalig ein großes Fernwettstreifen. Für die Abhaltung ist Sonntag, der 4. Mai, festgesetzt worden. An diesem Tage sollen möglichst alle dem Bunde angeschlossenen Vereine für ihre Mitglieder ein Wettstreifen abhalten, für das dieselben Formulare und Texte vom Deutschen Bunde geliefert werden. Für die Durchführung hat jeder Landesverein einen Vertrauensmann zu ernennen.

Arnsdorf. (Eine Ehrengabe des Geheimrats Naumann.) Der Rektor des Arnsdorfer Schwesternhauses Geh. Rat Naumann wurde von der Universität Würzburg zum Ehrendoktor ernannt.

Leipzig. (Der Andrang zur Leipziger Messe.) Zur Leipziger Frühjahrsmesse vom 2. bis 8. März melden sich noch jetzt täglich 100 bis 150 Aussteller, so daß in den Messeabteilungen ihre Unterbringung bereits auf Schwierigkeiten stößt.

Döbeln. (Der Sächsischer Saalinhaber-Verband.) Die Dresdener, wird seine diesjährige Verbandstagung vom 17. bis 19. Juni hier abhalten. Der Verbandstag wird mit einer größeren Fachausstellung in der hiesigen Exerzierhalle verbunden.

Radehki als Hypnotiseur.

Kürzlich zeigte ein gewisser Radehki, der sich „Elementar-Physiker“ und „Medium Forscher“ nennt, in Ramenz und Pulsnitz und anderen Orten experimentale Vorträge an, in denen er aufstrebend über spiritistisch-okkultistische Phänomene, Phantome der Toten und anderes sprechen wollte. Derartige Anzeigen ziehen begreiflicherweise immer wieder eine große Anzahl von Besuchern an. Wer aber den Ramenzer „Vortrag“ besuchte, mußte sich sehr enttäuscht und irreführt fühlen. Selbst für denjenigen, der sich mit der Sache des Spiritismus usw. beschäftigt hat, waren die theoretischen Ausführungen Radehki's nichts als unzusammenhängende und unklare Phrasen. Für den größten Teil der Besucher aber waren sie völlig unverfänglich und nutzlos. Den Hauptteil der Veranstaltung machten neben einigen zum Teil mangelhaften Wochensuggestionen lediglich hypnotische Vorführungen an einer Zahl von Besuchern aus. Bei diesen Hypnosen wurden die betreffenden Personen — zum Teil sehr jugendliche, besonders auch junge Mädchen — lange Zeit in einen Zustand von Willenslosigkeit und Bewußtseinsänderung mit nachfolgender völliger Enttarnung-losigkeit versetzt. Eine solche „Anbelung“ des Willens anderer Personen ist keineswegs etwas Uebernatürliches oder übermäßig Schwieriges, dagegen — besonders von einem wildfremden, medizinisch ungebildeten Menschen ausgeführt — oftmals recht gefährlich. Denn zuweilen dauert der Zustand der Willensbeeinträchtigung auch nach dem Erwachen aus der Hypnose noch fort. Der Hypnotiseur kann zu Handlungen, ja zu Verbrechen gezwungen werden, die er später — vielleicht erst nach Monaten — selbst aus eigenem Antrieb ausführt. Außerdem führt aber auch die Hypnose an Ungeeigneten (Disponenten) erfahrungsgemäß häufig zu oft schweren Gesundheitsstörungen, z. B. Kopfschmerzen, Benommenheit, Krampfanfällen, Schlämungen, Sprach-, Seh- und Gehstörungen, Schlaf- und Dämmerzuständen. Auch Selbstmordgedanken bis zu

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Zwangsanleihe.) Wir werden gebeten, zu bemerken, daß die Zwangsanleihe bei hiesiger Sparkasse nur gegen Vorzeigung der Quittungen ausgehändigt werden können.

(Mittelt.) Eine Unart, die jetzt überhand nimmt und gerügt werden muß, besteht in dem achtlosen Wegwerfen von Apfelschalen auf die Bürgersteige, besonders auf die Plattenfußwege. Man sollte doch daran denken, was oft durch Ausgleiten hervorgerufen durch solche auf den Trottoirs usw. herumliegenden Schalen für Unglücksfälle entstehen können. Uebrigens wird hierbei darauf hingewiesen, daß jede Verunreinigung von öffentlichen Straßen und Plätzen mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird.

Ramenz. (Zum Stadtvorordnetenvorsteher) wurde Justizrat Rechtsanwalt Max Voigt (Deutsche Volkspartei) gewählt. Erster Stellvertreter wurde Wädlich (Mehrheitssozialdemokrat), zweiter Stellvertreter Dr. Böhme (Deutschnational). Die bürgerlichen Parteien verfügen über 12 Sitze, die Sozialdemokraten über 7 und die Kommunisten über 2 Sitze.

Dresden. (Ein Mord an einem Homosexuellen.) In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr wurde in den Anlagen an der Johann-Georgen-Allee und Albrechtsstraße der Kaufmannslehrling R. erschossen aufgefunden. Durch die sofort an Ort und Stelle von der Kriminalpolizei aufgenommenen Er-

mehrfähriger Dauer sind nach Hypnosen beobachtet worden (Karpelitz). Schabenerfahrungen gegen den „fahrenden Hypnotiseur“ sind natürlich nur schwer mit Erfolg durchzuführen.

Da die Hypnotisierung also einen tiefen Eingriff in fremdes Seelenleben darstellt, sollte sie nur von darin geübten Fachleuten und zwar von Ärzten ausgeführt werden, die die Technik beherrschen und die Hypnose mit ärztlicher Verantwortung ausüben. Dann allerdings können Suggestien und Hypnose oftmals zur Behandlung von nervös bedingten Krankheiten mit besten, zuweilen verblüffendem Erfolg angewendet werden.

Von zutändiger Stelle sind die nötigen Schritte eingeleitet worden, um Herrn Karpelitz seine ferneren öffentlichen hypnotischen Vorführungen wegen ihrer Gefährlichkeit unmöglich zu machen. Die Besucher ähnlicher Veranstaltungen aber werden in ihrem eigensten Interesse gewarnt, sich unter den Willen eines nicht-ärztlichen Hypnotiseurs zu begeben und sich als Objekt für ein schaulustiges Publikum ausnutzen zu lassen. Dr. P.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar. (Heraufsetzung des Reichstagswahlalters.) Wie die „Telegraphen-Union“ aus beachtenswerten parteipolitischen Kreisen erfährt, beabsichtigt man bei der Reform des Reichstagswahlrechtes das wahlberechtigte Alter von 20 auf 25 Jahre heraufzusetzen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß in allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten Sympathien dafür vorhanden sind. — Der Vorkonferenzrat des Reichstages beschloß, die nächste Plenarsitzung auf Mittwoch, den 20. Februar, nachmittags 3 Uhr anzuberaumen.

Berlin, 13. Februar. (Keine Einigung über die dritte Steuernotverordnung.) Die Verhandlungen des Unterausschusses des Fünfschneider-Ausschusses über die dritte Steuernotverordnung, die sich auch heute wieder bis in die späten Abendstunden hinzogen, haben zu keiner Einigung unter den Parteien und mit der Regierung geführt. Unter diesen Umständen wird das Kabinett freie Hand haben, ob und in welcher Form es die dritte Steuernotverordnung erlassen will. Möglicherweise wird die Aufwertungsquote im Einkommen mit dem großen Teil der Fraktionen von 10 auf 15 Prozent erhöht. Die Deutschnationalen wollten über diesen Prozentsatz noch hinausgehen, während die Sozialdemokraten grundsätzlich Gegner jeder Aufwertung sind. Die Frage der Aufwertung der Reichs-, Staats- und Gemeindeforderungen scheint dahin geklärt zu sein, daß der grundsätzliche Ausschluß der Aufwertung beibehalten wird, ohne daß jedoch die Frage schon im positiven Sinne entschieden wird. Die Wertsteuern werden im Zusammenhang mit dem Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vorerst in derselben Form bestehen bleiben, in der sie die Reichsregierung vorgesehen hatte.

Weimar, 12. Februar. (Eine absolute Mehrheit des Ordnungsbundes in Thüringen.) Wie schon bekannt wird, ist durch die letzte Sitzung des 33. Sitz für den bürgerlichen Ordnungsbund und damit dessen absolute Mehrheit gesichert.

Die verschleierte Frau.

Roman von S. Courths-Mahler.

4. (Nachdruck verboten.)

Er warf mit einer kraftvollen Bewegung eine leichte Reisetasche ins Gepäck, nachdem er Astrid durch eine stumme Verbeugung gegrüßt hatte, und nahm dann seinen Platz ein.

Er war ein Mann, der die Mitte der Dreißig wohl kaum erreicht hatte. In seinem tiefgebräunten, interessanten Gesicht fiel ein seltsam düsterer Ausdruck auf. Er hatte charakteristische Züge, eine hohe, gedankenreiche Stirn, die wachstümlich die tiefstehenden grauen Augen überschattete, und eine kraftvolle schlankte Gestalt.

In seinen Augen lag ein Ausdruck, der Astrid sofort seltsam anzog. Ein tiefes Leid schien auf dem Grund dieser Augen zu ruhen, und den schmallippigen, ausdrucksvollen Mund umspielte ein herber Zug. Er war fest geschlossen, als müßte er ein Geheimnis hüten.

Astrid streifte den Fremden mit einem flüchtigen Blick, bei dem sich ihre Augen einen Moment wie in stummer Frage begegneten. Dann irrten sie wieder voneinander ab.

Die beiden Menschen wurden sich bewußt, daß sie sich mit diesem einem Blick mehr Interesse gezeigt hatten, als sie es gewollt.

Astrid erbot sich leicht und zog ein Buch hervor, um darin zu lesen. Und der Fremde entfaltete gleichzeitig eine Zeitung.

Aber während Astrid sich wirklich in ihre Lektüre vertiefte, flog der Blick des Fremden wieder und wieder verstohlen zu seinem reisenden Gegenüber. Doch es geschah diskret mit dem deutlichsten Bestreben, nicht zu belästigen.

Das schöne, klare Mädchenantlitz hatte die Bewunderung des Reisenden geweckt, und Astrids Augen hatten zu seinem Herzen gesprochen. Es lag soviel ernste Reinheit, soviel mädchenhafter Stolz in diesen Augen, die ihn eine Welle von seinen schmerzvollen Gedanken lösten und auf kurze Zeit die Schatten, die auf seinem Schicksal ruhten, verschleierten.

Astrid hatte ihr Buch fortgelegt, weil die reizvolle Landschaft sie fesselte. Die Ausläufer des Thüringer Waldes waren sichtbar geworden. Wie in stiller Andacht versunken sah sie zum Fenster hinaus. Die Augen ihres Reisegefährten hatten immer wieder an ihrem reinen Profil. Er sah, wie es in ihren schönen Augen aufleuchtete, wenn sich eine besonders schöne Aussicht bot.

England.

London, 12. Februar. (Ueberweisung der Militärkontrolle an den Bllerbund?) „Daily Mail“ meldet, die Arbeiterregierung beabsichtigt, in Kürze Verhandlungen über die Ueberweisung der Militärkontrolle in Deutschland an den Bllerbund einzuleiten. Es sei möglich, daß zunächst eine direkte englisch-deutsche Aussprache darüber aufgenommen wird.

London, 13. Februar. (Die Debatte über die englische Regierungserklärung.) Die Debatte über die Regierungserklärung begann heute im Unterhaus. Baldwin ergriff das Wort. Ausführlich nahm er auf Mac Donaldis Feststellung Bezug, daß es der Arbeiterregierung gelungen sei, eine fühlbare Annäherung an Frankreich zu erzielen und erklärte: Unter diesen Umständen wird sicherlich keine Oppositionspartei gewillt sein, irgend eine Frage aufzuwerfen, die die Regierung in ihrer Pflichterfüllung zu erschweren geeignet sei. Baldwin befaßte sich dann mit der russischen Frage und stellte fest, daß sie eminent schwierig sei. England habe der Aufgabe gegenüber gestanden, friebliche Beziehungen mit einer Regierung anguknüpfen, deren Staatsideen denen Englands gerade entgegengesetzt seien. Nach Baldwin sprach der liberale Führer Agath, der daran erinnerte, daß die meisten innerpolitischen Vorschläge der Arbeiterregierung in den Wahlprogrammen der gegenwärtigen Oppositionsparteien bestanden hätten. — Auch im Oberhaus wurde heute die Debatte über das Regierungsprogramm fortgesetzt. Lord Parmoor sprach sich sehr warm dafür aus, daß die englische Außenpolitik sich auf den Bllerbund stützen müsse. Er erklärte weiter, daß die Lösung der Nahrungfrage mit dieser Außenpolitik Hand in Hand gehen müsse. Schließlich sprach auch Lord Robert Cecil, der sagte, man müsse jetzt unbedingt der Frage näher treten, mit welchen Mitteln und auf welche Weise die Nahrungen der verschiedenen Staaten miteinander in Einklang gebracht werden könnten.

Inserate für alle Zeitungen

vermitteln vollständig kostenlos

E. S. Förster's Erben, Buchdruckerei, Pulsnitz.

Aufwertung bestehender Lebensversicherungen.

Die Karlsrüher Lebensversicherungs-Bank A. G. tritt neuerdings an ihre von der alten eingegangenen Karlsrüher Lebensversicherungs-Bank übernommene Lebensversicherung mit einem Rundschreiben heran, in welchem sie mit dem Begriff der Aufwertung ein Spiel treibt, daß in dem Leser zunächst Hoffnungen erweckt, die Aufwertungsfrage sei schon gelöst, ohne daß die Karlsrüher auch nur den leisesten Versuch macht, diese Hoffnungen zu erfüllen. Wenn sie nämlich in den Eingangsworten auf das „von ihr eingeführte Aufwertungsverfahren“ hinweist und sagt, der Versicherte hätte Anspruch auf eine feste Goldmarkversicherungssumme, so bezieht sich dieses „Anspruchhaben“ keineswegs auf das alte Versicherungsverhältnis, das in Papiermark weiterläuft; dieser Anspruch ist vielmehr nur dann gegeben, wenn der Versicherte eine neue Versicherung abschließt, zu welcher die Prämien auf Grund seines jetzt erreichten Lebensalters nach Goldmark berechnet werden, mithin selbstverständlich auch die Versicherungssumme in Goldmark ausgedrückt wird. Der ganze Vorgang hat also mit Aufwertung nichts zu tun, ist

Er sagte sich, daß ihn noch nie eine Frau beim ersten Sehen so sehr gefesselt hatte, wie dieses fremde Mädchen. Aber es fiel ihm trotzdem nicht ein, eine Gelegenheit herbeizuführen, die eine Bekanntschaft vermitteln hätte. Wenn auch der Wunsch dazu flüchtig in ihm erwachte, so zwang er ihn, unwillig über sich selbst, gleich wieder nieder. Und endlich wandte er sich energisch wieder seiner Zeitung zu.

Er sah nicht mehr auf, sich selbst bezwingend, bis der Zug sich seinem Bestimmungsorte näherte.

Zu seinem heimlichen Erstaunen schien die junge Dame sich gleichfalls zum Aussteigen bereit zu machen. Sie nahm ihr Buch und ihre Handtasche und erhob sich, als der Zug langsamer lief. Anderseres Reizegepäck hatte sie nicht bei sich. Sie ging an ihm vorüber nach dem Ausgang des Abteils.

Schnell erhob auch er sich nun, seine Zeitung zusammenfaltend. Und dann folgte er Astrid zum Ausgang des Wagens. Sie war gerade dabei, die Tür zu öffnen, um auszustiegen, als der Fremde sich vor ihr verneigte.

„Sie gefallen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er mit einer warmen, ionoren Stimme und griff an ihr vorbei nach dem Drücker der Tür. Mit einem kräftigen Ruck öffnete er sie und sprang hinab. Dann wandte er sich um, half Astrid, als sei es selbstverständlich, beim Aussteigen, und zog dann, sie an sich vorbeigehend, seine Reisetasche.

Sie neigte dankend das Haupt und konnte es nicht verhindern, daß eine leichte Röde in ihr Antlitz stieg.

Etwas unsicher ging sie auf das kleine Stationsgebäude zu, neben dem zwei Gelächte hielten, ein elegantes Auto und ein hübscher leichter Jagdwagen.

Zweifelnd sah Astrid auf die Wagen. Welcher von beiden mochte bestimmt sein, sie nach Rosenhof zu bringen? Aber noch ehe sie sich darüber klar werden konnte, trat eine noch sehr junge Dame in einem grau melierten Sportanzug an sie heran. Sie war entschieden noch im Vackschalter, trat aber sehr sicher und bestimmt auf.

„Verzeihen Sie — habe ich das Vergnügen, Fräulein Astrid Holm vor mir zu sehen?“ fragte sie in etwas forscher, burschlicher Art.

Astrid neigte das Haupt.

„Ja, gnädiges Fräulein, das ist mein Name.“ Die junge Dame nickte.

„Dachte ich mir! Ich bin Käthe Salten. Mein Vater hat mich beauftragt, Sie nach Rosenhof zu holen, oder vielmehr, ich habe mich selbst dazu erboten, weil so schönes Wetter ist und weil ich mich riesig mopsig auf Rosenhof. Also bitte, Fräulein Holm, folgen Sie mir zu dem Wagen.“ Damit schritt sie schnell auf den Jagdwagen zu, und Astrid folgte.

vielmehr lediglich eine neue Versicherung. Was dann weiter ausgeführt wird, kann doch nur auf „gutgläubige“ Leser berechnet sein. Es heißt nämlich: „Sie haben weiter Anspruch auf eine prämiensfreie Versicherungssumme in der Höhe der gesamten für ihre bisher gezahlten Prämien. Die Versicherungssumme lautet auf Papiermark, wird aber mit einer zur Zeit noch unbekanntem Quote aufgewertet.“ Wenn dann zur Erläuterung dieses zweiten Anspruches gesagt wird: „Die Aufwertung der durch Ihre früher gezahlten Goldmarkprämien erworbenen Versicherungsansprüche setzt voraus, daß unsere Kapitalanlagen, insbesondere Hypotheken, Gemeindeforderungen und Staatsobligationen aufgewertet werden. Die Hoffnung auf eine Aufwertung hat neuerdings durch ein reichsgerichtliches Urteil, das Ihnen wohl auch durch die Presse bekannt geworden ist, neue Nahrung erhalten. Unsicher ist aber noch Art und Umfang der Aufwertung“ — so ist es doch ein reines Spiel mit Worten, den Versicherten Ansprüche zuzugestehen, die theoretisch richtig und begründet sein mögen, deren Bewirklichung aber von einer Reihe zur Zeit doch noch unmöglich erscheinender Voraussetzungen abhängt. Man denke nur an die Aufwertung der Staatspapiere und vergleiche zu der ganzen Frage die Ausführungen Professor Werner's in Nr. 350 der Handels- und Industriezeitung der „Leipziger Nachrichten“ vom 21. Dezember 1923.

In dem Versuch der Karlsrüher, auf Grund eines vorläufig leeren Versprechens die alten Versicherten zu bewegen, eine neue Versicherung abzuschließen, kann kein geeigneter Weg erblickt werden, das vielfach geschwundene Vertrauen zur Lebensversicherung wieder herzustellen. Da müssen schon andere Wege gesucht werden.

Vorausichtliche Witterung.

Freitag: Vorherrschend trübe, wolkig, Tag nahe Null, etwas Niederschläge, von Osten sind dieselben ergiebiger. Sonnabend: Etwas kälter, teils heiter, teils wolkig ohne wesentliche Niederschläge.

Neue Index-Ziffern.

Reichsindexziffern am Montag, den 11. Februar 1924. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für Montag den 11. Februar auf 1,03 billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche 1,04 Billionen) ist demnach eine Abnahme von 1,0 v. H. zu verzeichnen.

Sächsischer Lebenshaltungs-Index. (Mittelung des statistischen Landesamtes.) Nach den Preisfeststellungen vom 11. Februar 1924 sind vom Statistischen Landesamte folgende Indexziffern der Lebenshaltungskosten 1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) = 1052 Milliarden. Gesamtindex ohne Bekleidung = 1005 Milliarden. Am 4. Februar 1924 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 1077 Milliarden und ohne Bekleidungskosten 1034 Milliarden. Vom 4. bis 11. Februar 1924 sind mithin die Preise der bei der Preisstatistik berücksichtigten Güter um 2,3 bzw. 2,8 v. H. gefallen.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 17. Februar, Septuagesimae: 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Kor 2, 18 a) Pfarrer Semm 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Matth. 21, 28-31). 2 Uhr Taufen. Dienstag: 1/5 Uhr Großmutterverein im I. Diakon. 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. Mittwoch: 6 Uhr Singstunde des Kindergottesdienstes. 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz P. S. im Konfirmandenzimmer. Vortrag Fel. Ehrhold Dresden. Gäste herzlich willkommen! Donnerstag: 8 Uhr Bibelstunde in Friedesdorf. 1/3 Uhr Bibelstunde des Jungfrauenvereins. Freitag: 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz im Ratseker. Vortrag Fel. Ehrhold Dresden. Gäste herzlich willkommen.

Ohorn.

Sonntag (Septuagesimae): 2 Uhr Taufen mit Kindergottesdienst. Dienstag: 8 Uhr Frauenverein bei Petermann. Fel. Ehrhold Dresden hält Vortrag. Donnerstag: 2 Uhr Abendmahl in der Fuchsbelle bei Frau Baumeister Schmel. 8 Uhr Bibelstunde in der Schule. Freitag: 1/3 Uhr Singstunde des Jungfrauenvereins. Sonnabend: 1/8 Uhr Familienabend des Vereins für die kirchliche Versorgung in der Erde (s. Anzeige).

Käthe Salten sah sich lächelnd nach Astrid um. Es ist Ihnen hoffentlich nicht unangenehm, daß ich den offenen Wagen genommen habe. Papa wollte, daß ich Sie im Landauer abholen sollte, weil es noch etwas kühl ist. Aber ich wollte gern selbst kutschieren. Und ich würde ja, daß Sie noch jung sind. Ich hoffe, die Fahrt im offenen Wagen macht Ihnen mehr Vergnügen. Für alle Fälle habe ich noch eine warme Decke mitgebracht. Aber die Sonne scheint so schön. Brauchen Sie die Decke?

„Nein, gnädiges Fräulein, gemiß nicht. Ich freue mich auf die Fahrt im offenen Wagen.“

„Nun also — das habe ich Papa vorhergesagt. Also bitte, steigen Sie ein.“

Im selben Augenblick, als sich Käthe Salten auf den letzten Selbstkutschiererschwanz und Astrid Holm neben ihr Platz nahm, kam Astrids Reisegelächte um das Stationsgebäude herum. Er stuzte ein wenig, als er die beiden Damen auf dem Wagen sitzen sah. Dann grüßte er artig.

Käthe Salten erblachte ihn nun auch und erwiderte seinen Gruß in sehr kühler, abnehmender Weise.

„Aha! Also auf Ritter Blaubart hat das Auto gemartet,“ sagte sie in ihrer ungenierten, burschlichen Art.

Astrid sah sie fragen an. „Ritter Blaubart?“ Meinte die junge Dame damit etwa ihren düster blickenden Reisegelächte?

Sie sah, daß dieser sich dem eleganten Auto näherte, einige Worte mit dem Chauffeur sprach und dann rasch einstieg.

Inzwischen hatte Käthe Salten die Jagel ergreifen, und der Jagdwagen rollte davon. Gleich darauf sauste das Auto an demselben vorbei.

Käthe ließ die Peitsche auf dem Rücken des Pferdes tanzen.

„Natürlich, Ritter Blaubart rast wie der Sturmwind dahin, damit seine armen Opfer nur ja nicht einige Minuten länger vor ihm sicher sind,“ sagte sie zornig.

Bewundert sah Astrid in ihr Gesicht.

Käthe fing diesen Blick auf und lachte.

„Ach, entschuldigen Sie mein Selbstgespräch, aber wenn ich diesen schrecklichen Menschen sehe, verliere ich all meine Selbstbeherrschung!“

Astrid klopfte das Herz gegen ihren Willen.

„Sie nannten diesen Herrn „Ritter Blaubart“, gnädiges Fräulein? Er war mein Coupégenosse und machte mir gar keinen ritterblaubartmächtigen Eindruck,“ sagte sie, sich zu einem Lächeln zwingend.

(Fortsetzung folgt.)